

Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE

Medikamentenversuche an Heimkindern in der Jugendhilfe, der Behindertenhilfe und in der stationären Psychiatrie

Der missbräuchliche Einsatz von Medikamenten an Kindern und Jugendlichen, die zwischen den Jahren 1949 und 1975 in Einrichtungen der Jugendhilfe, der Behindertenhilfe und in Psychiatrien untergebracht waren, wird seit einiger Zeit endlich stärker thematisiert. Durch eine Studie der Pharmahistorikerin Sylvia Wagner¹ im Jahr 2016 wurde bekannt, dass auch in den nahe gelegenen Rotenburger Werken über Jahre Medikamente an etwa 80 Kindern und Jugendlichen, ohne Einwilligung der Eltern oder gesetzlichen Vertreter*innen, getestet wurden.

Verschiedene Landtage anderer Bundesländer, vor allem Nordrhein-Westfalen und Hessen, haben bereits eigene Schritte für eine umfangreiche Aufklärung dieses dunklen Kapitels der stationären Unterbringung von Minderjährigen ergriffen. Im März 2017 erschien eine Vorstudie des nordrheinwestfälischen Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter zum Medikamenteneinsatz. Im Hessischen Landtag fand ebenfalls im März 2017 eine Anhörung zum Thema statt. Auch die Rotenburger Werke haben aktuell eine Dokumentation der Medikamentenversuche an Kindern und Jugendlichen vorgestellt. Berichtet wurde auch über stereotaktische Hirnoperationen an „besonders renitenten“ Jugendlichen, bei denen Hirnbereiche operativ durch Wechselstrom zerstört wurden.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

1. In welchen Einrichtungen der Jugendhilfe, der Behindertenhilfe und Psychiatrien im Land Bremen waren zwischen 1949 und 1975 Kinder- und Jugendliche stationär untergebracht?
2. Welche Erkenntnisse liegen dem Senat zu Medikamentenversuchen an Heimkindern der Jugendhilfe, der Behindertenhilfe und in den Psychiatrien im Land Bremen vor?
3. Welche Bemühung hat der Senat unternommen oder welche Bemühungen wird er unternehmen, um dieses Unrecht in der stationären Unterbringung von Minderjährigen aufzuklären?
4. Hat der Senat selbst schon bei Pharmaunternehmen und Heimbetreibern angefragt, ob zwischen 1949 und 1975 Medikamente an Heimkindern in Einrichtungen der Jugendhilfe, der Behindertenhilfe und Psychiatrien in Bremen getestet wurden?

¹ Wagner, Sylvia: Ein unterdrücktes und verdrängtes Kapitel der Heimgeschichte. Arzneimittelstudien an Heimkindern. (siehe duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet/42079/04_Wagner_Heime.pdf), 2016

5. Steht der Senat mit den Rotenburger Werken in Kontakt, um festzustellen, ob auch Kinder und Jugendliche aus Bremen unter den von Medikamentenversuchen und stereotaktischen Hirnoperationen betroffenen Heimkindern waren?
6. In Bremen leben wahrscheinlich einige Tausend Menschen, die als Kinder und Jugendliche in psychiatrischen Heimen untergebracht waren. Sie haben Anrecht auf eine Entschädigung für erlittene Misshandlungen aus der Stiftung „Anerkennung und Hilfe“. Viele dieser Menschen werden Behinderungen haben, die es ihnen erschweren oder verunmöglichen, selbst den dazu notwendigen Antrag an die entsprechende Stelle zu richten. Wie viele Anträge sind inzwischen eingegangen?
7. Wird der Senat seine Bemühungen intensivieren, auf die Stiftung Anerkennung und Hilfe aufmerksam zu machen, um vor Ablauf der Anmeldefrist noch möglichst viele der Betroffenen zu erreichen? Wir halten insbesondere eine Kontaktaufnahme mit allen Trägern sowie alle vom Betreuungsgericht bestellten Betreuer*innen, die behinderte Menschen im entsprechenden Alter betreuen, für hilfreich und geboten.
8. Sieht der Senat Möglichkeiten, sich auf Bundesebene für eine verlängerte Anmeldefrist für Betroffene für Entschädigungsleistungen aus dem Fonds der Stiftung Anerkennung und Hilfe über den 31. Dezember 2019 hinaus einzusetzen?

Peter Erlanson, Kristina Vogt und Fraktion DIE LINKE